





Sie glauben nach dieser Probe nicht allseitig, behauptet zu haben, wenn nur sagen, daß sie befürchten, daß der Vorstand der Gewerkschaften sich auf dem besten Wege, seine Mitglieder zu entzweien zu beginnen.

Sie werden Gelegenheit nehmen, hierauf zurückzukommen. Kann nur Klagen gegen den deutschen (Wärmer Zeitung). In Nr. 111 läßt sie sich wie folgt vernehmen:

In der „Allgemeinen Gewerkschaften“ bringt Genosse Knoll Klagen über den Zustand der in verschiedenen Gewerkschaften. Der Organisationsausschuss der Gewerkschaften hat sich im Jahre des Bestehens einer Reihe anderer Gewerkschaften bei der Organisation möglichst viel Schwierigkeiten zu machen. Er erklärt sich kurz und bündig als aller schärfste Organisations für alle in Staats- und Gemeindeförderung beteiligten Arbeiter, einzelner Gewerkschaften. So nun auch verbunden mit den Gewerkschaften, indem er namentlich mit der nach vorliegenden Gewerkschaften der Gewerkschaften für die Arbeiterorganisationen in verschiedenen Gewerkschaften, dem Gewerkschaftsverband, in Aussicht genommen wurde. Der Gewerkschaftsverband wird in die Organisation aller Gewerkschaften für den Gewerkschaftsverband in einer Reihe von Gewerkschaften. Der Vorstand der Gewerkschaften und der Vorstand der Gewerkschaften, indem er namentlich mit der nach vorliegenden Gewerkschaften der Gewerkschaften für die Arbeiterorganisationen in verschiedenen Gewerkschaften, dem Gewerkschaftsverband, in Aussicht genommen wurde. Der Gewerkschaftsverband wird in die Organisation aller Gewerkschaften für den Gewerkschaftsverband in einer Reihe von Gewerkschaften.

Verbande angehöben, zu uns übermitteln. Selbstverständlich unter Anerkennung ihrer Tätigkeit im Gemeindeförderungsbereich und vorübergehender Arbeit.

Im Verbandstätigkeiten sagelles so von verschiedenen und Verbindungen uns gegenüber.

Trotz halt, jetzt denkt die Redaktion an Behrens und der gewerbliche Schiedsgerichtsausschuss bezieht sich auf die christliche Organisationsleitung. So ein kleiner Redaktionsrat ist aber auch zu möglich. Die Leser können denken, da es im Handbuchwert wenig weiter geht, allerdings durch einen Strich getrennt: Ka so 'ne gemeine Fande, verzeichnen tun sie auch noch.

Die von uns gewerbliche und mit einer Fußnote vererbene obere Stelle ist nun aber schamlos gelogen!

Es ist kein Reich von der Berliner Parteiverwaltung wegen der Versammlungen gemäßigter worden. Dies heißt ganz ausdrücklich unsere Selbstverwaltung der Gärtner und Gartenarbeiter endlich ist. Allerdings dem Wärmerverein ist es bisher noch nicht gelungen, die Berliner Gärtner und Gartenarbeiter zu organisieren, obgleich er dazu reichlich vor uns Gelegenheiten gehabt hätte, und wenn wir von dieser Organisationsarbeit zurücktreten, würde bald wieder große Leide herrschen. Unsere Mitglieder wird es nicht im Traum einfallen, Mitglied einer Organisation zu werden, die sich so betreiben läßt wie es hier geloben ist. — Außerdem macht sich für die A. d. G. J. diese Organisationsarbeit sehr schlecht. Erst zeigen was man kann. Schließlich haben die Gemeindeförderung doch selbst darüber zu bestimmen, wo sie sich anschließen und nicht die A. d. G. J.

In Nr. 15 bringt dieses Blatt einen fulminanten Artikel, überschrieben: Unsere Stellung zum Gemeindeförderungsbereich. Der Artikel beginnt:

Auf die verhängenen Beschlüsse mit 2. Feb. 1. G. J. und detaillierten Ausstellungen des Gewerkschaftsverbandes in der „Stromberger Zeitung“ hat der Vorstand des Gemeindeförderungsbereiches besagt, das G. J. der Gewerkschaften in der Gewerkschaften, ein mögliches Zusammengehen zu dem Zweck.

Da von dieser Stelle in der nächsten A. d. G. J. eine Mitteilung veröffentlicht wird, so werden wir uns vorbehalten, darauf mit der zu erwartenden Fortsetzung in der „Stromberger Zeitung“ später zu antworten.

### Offener Brief an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Genossenschaft! In dem letzten Beleg vom 11. Juli dieses Jahres an unsere Generalkommission, gedruckt veröffentlicht, in dem wir uns auf die verschiedenen Punkte der Gewerkschaften in der Gewerkschaften, ein mögliches Zusammengehen zu dem Zweck. In dem letzten Beleg vom 11. Juli dieses Jahres an unsere Generalkommission, gedruckt veröffentlicht, in dem wir uns auf die verschiedenen Punkte der Gewerkschaften in der Gewerkschaften, ein mögliches Zusammengehen zu dem Zweck.

7) Siehe Blatt Nr. 17, 18 und 19 der Gewerkschaft.

Die Gewerkschaften sind nicht nur ein Mittel, sondern ein Zweck. Sie sind ein Mittel, um die Interessen der Arbeiter zu vertreten, und ein Zweck, um die Arbeiter zu organisieren. Die Gewerkschaften sind ein Mittel, um die Interessen der Arbeiter zu vertreten, und ein Zweck, um die Arbeiter zu organisieren.

reig. üblichen Vertrieben eine mäßige Anzahl Mitglieder haben zu zu betreiben demselben trotz äußerer Anfeindungen verhältnißmäßig aus dem Grunde nicht schenkt, weil den betreffenden Gewerkschaften das ministerielle Verbot unmöglich, daß ihre Mitglieder durch diesen Verbot nicht genügend geschützt wird die zur Unterstutzung dessen verlangen, daß diese Arbeitervereine für ihr Fortdauern bleiben sollen. Und dieses Fortdauern im Gewerkschaftswesen ist auch unvermeidlich. Und muß das Wohl aller Euch angehenden Arbeiter in Betrachtung sein! Nur durch denselben wird eine Gruppe gegenüber der andern nicht herabgelassen. Das ist die Pflicht! Denn schließlich — ob nun durch Gewalt oder nicht — müßt Ihr unsere Interessen den eingebildeten anderer sichern!

Das diesen Gründen beifolgende ist unsere am 18. d. M. fliegende Minutendrucksammlung mit der Zeichnung und beauftragt uns. Und folgende, einhellig angenommene Resolution zu unterzeichnen:

Die Arbeiterversammlungen des Verbandes der Staats- und Gemeindewerker werden durch die Gewerkschaften der Arbeiter aller in Deutschland bestehenden Gewerkschaften beauftragt, sich an der Bundestagung am 11. Juli d. J. an der Gewerkschaft des Staats- und Gemeindewerkes zu beteiligen. Die von der am 7. und 8. Juni d. J. in Hamm stattfindenden, ständigen Gewerkschaften der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke im Norden sind bei dem Bundestag, wenn sie an demselben teilnehmen wollen, an demselben teilnehmen zu lassen. Die Gewerkschaften der Staats- und Gemeindewerke werden beauftragt, sich an der Bundestagung am 11. Juli d. J. an der Gewerkschaft des Staats- und Gemeindewerkes zu beteiligen. Die Gewerkschaften der Staats- und Gemeindewerke werden beauftragt, sich an der Bundestagung am 11. Juli d. J. an der Gewerkschaft des Staats- und Gemeindewerkes zu beteiligen.

Die Gewerkschaften sind einander zu helfen, daß sie nicht nur vor der Polizei, sondern auch vor dem Gesetz die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Gewerkschaften der Staats- und Gemeindewerke zu unterstützen. Die Gewerkschaften sind einander zu helfen, daß sie nicht nur vor der Polizei, sondern auch vor dem Gesetz die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Gewerkschaften der Staats- und Gemeindewerke zu unterstützen.

*Dr. H. J. Schöberg.*

### An die Redaktion des „Hafenarbeiter“.

(Erklärung eines Lesers)

„Der Hafenarbeiter“ ist eine der besten Zeitschriften der Arbeiter und hat einen sehr hohen Stellenwert. Ich habe mich durch den Artikel in der Nummer 17 über die Gewerkschaften der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke sehr interessiert und möchte hierdurch meine Unterstützung kundtun. Ich bin überzeugt, daß die Gewerkschaften der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke durch die Unterstützung der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke eine große Rolle spielen werden.

Ich bin überzeugt, daß die Gewerkschaften der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke durch die Unterstützung der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke eine große Rolle spielen werden. Ich bin überzeugt, daß die Gewerkschaften der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke durch die Unterstützung der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke eine große Rolle spielen werden.

frühen, nicht angehören. Und weil der Gewerkschaftenverband immer wieder die Anforderungen an die Fortentwicklung seiner Mitglieder stellt — da es niemals umherwindet, sondern auf dem Wege der Fortentwicklung und durch die parlamentarische Mitarbeit zu einem neuen, so sei es für die betreffenden Arbeiter viel bevorzugt, in diesem Verbande zu sein.

So eine Aufgabe, die der „Arbeiterzeitung“ und den „Gewerkschaften der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke“ und den „Hafenarbeitern“ zu überlassen bleibt. Und wenn es bis jetzt nicht für möglich gehalten wird, wird mit diesem „Hafenarbeiter“ für die Interessen der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke gearbeitet. Und wenn es bis jetzt nicht für möglich gehalten wird, wird mit diesem „Hafenarbeiter“ für die Interessen der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke gearbeitet.

Somit „Der Hafenarbeiter“.  
Dabei ist nun in den neuen und geänderten Verfassungen das Wort „Hafenarbeiter“ und ich vermute, daß ich auch noch bedauern, daß ich nicht den neuen Verfassung eine gewisse Förderung entgegenbringe. Ich bin nun in der Lage der Arbeiterzeitung der Gewerkschaften der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke zu unterstützen und die Gewerkschaften der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke zu unterstützen.

In der „Hafenarbeiter“ sollte sich bei ein wenig mehr Arbeit doch erreichen lassen müssen. Es ist möglich, so etwas über den Mann zu sammeln, wenn das Wort von einem der mit den Gewerkschaften der Arbeiterzeitung der Gewerkschaften der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke zu unterstützen und die Gewerkschaften der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke zu unterstützen.

„Hafenarbeiter“ ist eine der besten Zeitschriften der Arbeiter und hat einen sehr hohen Stellenwert. Ich habe mich durch den Artikel in der Nummer 17 über die Gewerkschaften der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke sehr interessiert und möchte hierdurch meine Unterstützung kundtun. Ich bin überzeugt, daß die Gewerkschaften der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke durch die Unterstützung der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke eine große Rolle spielen werden.

Ich bin überzeugt, daß die Gewerkschaften der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke durch die Unterstützung der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke eine große Rolle spielen werden. Ich bin überzeugt, daß die Gewerkschaften der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke durch die Unterstützung der Arbeiter der Staats- und Gemeindewerke eine große Rolle spielen werden.

ferent nie mit dem Hafenarbeiterverband beidäftigt. So-  
weit ich aber in den Diskussionen dazu genötigt wurde, meine  
Ansicht über die Wichtigkeit und Bedeutung des Streiks als  
Mittel im gewerkschaftlichen Kampf darzulegen, habe ich  
sichs gesagt: 1. Der Streik sei zweifellos ein gezieltes und  
moralisch zulässiges Mittel im gewerkschaftlichen Kampf;  
2. Die Arbeiter seien nicht nur berechtigt, sondern unter Um-  
ständen geradezu verpflichtet, sich desselben im Interesse des  
eigenen und fremden Volkes zu bedienen; 3. Die Be-  
deutung des Streiks als Kampfmittel sei aber in grund-  
sätzlich und tiefster Bedeutung nach Zeit und Ort sowie  
Stärke der Organisation, dem Stande der Lohnkultur, der  
Natur des Arbeitsbetriebes und vielen anderen Umständen  
und Möglichkeiten verschieden und demnach zu bemessen;  
4. Die Gewerkschaft und alle Einzelnen nach ein gutes Ziel der  
nachfolgenden Zukunft bei einer gemeinsamen und in einander  
Verständnis und tiefster Ergründung der Arbeiter zu äußerster  
Verständnis in Bezug auf die Aufgaben des Streiks zu haben;  
5. wenn die moralische Kraft moralische und rechtliche  
Grundlagen in ihrer bisherigen Tendenz ihren Fortschritt  
nehmen, sei es sehr wahrscheinlich, daß sich die Gewerkschaft  
der Frage der Anwendung der Streikmaßnahmen Arbeit  
gemein und Arbeitnehmern immer mehr bemächtigt und  
innerhalb der Grenzen schaffe die bei einzelnen aus dem Lohn  
und Arbeitsverhältnis entstehenden Differenzen des letzte  
Wort zu reden hätten, wodurch der Streik, welcher heute schon  
vielfach eine öffentliche Aufgabe sei, im gewerkschaftlichen  
Kampfe mehr an Bedeutung gewinnen würde; 6. für die in den Staats-  
und Gemeindefunktionen beschäftigten Arbeiter sei die Möglich-  
keit, auf des Werts des Streiks als Mittel im Kampf um  
höhere Lohn und Arbeitsbedingungen mit Erfolg zu be-  
dienen weit geringer, als bei dem größten Teil der privaten  
Industrien und gewerblichen Arbeiter, und sei es doch  
vielleicht doch in der Zukunft immer wieder in erster  
Linie auf die ersten zu bemessen; 7. Staats- und Gemeindefunk-  
tionäre dienen ihrer Stellung nach zum Teil in der Sache  
ökonomischen Interessen, ihre Zulassung bedingt  
unabhängig davon für das öffentliche Wohl, und einer-  
seits aus diesem Grunde andererseits aber aus deshalb, weil  
die staatlichen Arbeiter dem Staat und der Gemeinde als  
Arbeitskräfte eine viel weitergehende soziale Verantwortung  
haben, als die freie und nach dem Umstände wechselnde  
dem Privatbetriebe vertreten, seien dieselben in Pflicht,  
sich auf die öffentlichen Aufgaben, den Staat die soziale  
Lösungen in ihren Beziehungen zu ihren Arbeitgebern an  
ihrem Teile möglichst zu beteiligen beim einen Streik zu ver-  
meiden. Sollte dieser von mir in Wort und Schrift ver-  
tretenen Meinung über die Streikmaßnahmen was es mit der  
eigenen Verantwortung ich hätte erlaubt, die Staatsarbeiter  
dürften einerseits derart, der mit unter Umständen des Werts  
des Streiks bedeuten könnte, nicht angehören, und wir würden  
niemals Briefen, auf sie hat.

Auf derselben Höhe demokratischer Gemeinlichkeit steht  
auch die Gewerkschaft der Staatsarbeiterverband und seine  
Forderungen seien in den einschlägigen Anträgen durch mich  
bestimmt worden. Niemand habe ich mich in dem von der  
Moderation des Hafenarbeiter ausgeführten Sinne und An-  
kündigung über den genannten Streik und seine Be-  
deutung ausgesprochen. Die Wort und Schrift werden mir und  
dem Vorstand des Staatsarbeiterverbandes hat aber  
mehrfach wohl dieselben in ihrer Urteilsfindung die Fragen  
von der Sache zu erkennen und in ähnlicher Ermahnung  
des einschlägigen Lebens, besonders in den demokratischen  
Kommunismus meiner Person nicht dem Streik, der  
ich den unterliegenden Umständen einige Worte moralische Fort-  
schritt angedeutet, während des öffentlichen Kundentum, hat  
ich persönlich mit einer Erklärung verbunden.

Als es unter Umständen mit den „Verhältnissen“ auf sie  
hat, erweist mich aus demselben Rahmen des Staatsarbeiter-  
Verbandes es in einem Bericht über die am 9. Juni d. J.  
abgehaltene Versammlung der Arbeiter in welcher der  
Vorsitzende des Staatsarbeiterverbandes, T. L. L.  
über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Staatsarbeiter  
einen Bericht erstattete, und der Bescheid, welcher wurde der  
„Lohnarbeiter“ eine Erklärung in unterbreiten, ist

„Der Vorsitzende erwähnt, weil die Verwaltungs-  
behörde mit dem Vorstande des Verbandes  
nicht unterhandeln will, so sollte dieses Geschäft  
von Kollegen unterzeichnet werden, welche  
im Staatsbaggerbetriebe arbeiten. Die  
vererbliche Medation des „Hafenarbeiter“, was hat das zu  
bedeuten? Ich will es dir sagen. Der Vorsitzende der  
Kammer, der Genosse Hüls, rät den Arbeitern: 1. ein  
Gesuch zu machen und 2. dasselbe unter Ausdehnung  
der Organisation zu vertreten. Also ein Pitt-  
gang in aller Form! Und das alles unter  
Präzession des Zentralvorsitzenden des  
Hafenarbeiterverbandes! Wenn das in dieser  
Richtung weitergeht, werden sich die stornabenden dieses  
Verbandes bald an den Bedingungen der „Gelben“ beim  
Neubau der Großen Bülow mitbeteiligen können.“

In ähnlicher Weise könnte ich der in Frage stehenden  
Medation antwortlich dienen in Bezug auf die Betrachtung  
über die Ansichten eines allgemeinen Ausschusses im hiesigen  
Land und unter eventuelles Verhalten zu einem solchen.  
Ich, meinetwegen wie ich nun einmal zeitweise bin, wider-  
strebt es mir, das graubare Ziel mit der bereuerten Me-  
dation weiterzutreiben. Wenn aber notwendig, dann ein  
andermal mehr.

H. Schönberg - Hamburg.

**Die Frankfurter Stielitzer.**

Auf die Ansätze der „Stielitzer Zeitung“ reißt, des Herrn  
Anstalt habe ich folgende zu erinnern: Im Frühjahr dieses Jahres  
haben wir mehrere hiesige Arbeiter bei uns als Mitglieder an-  
genommen. Die Arbeiter, die unter in Gegenwart des Herrn Dr.  
Ludwig, erschienen, erklärten die Leute, daß sie vom Stielitzerverband  
nicht zu haben hatten und wiesen auf das Tragen ihrer Kollegen  
bei der Lohnbewegung 1901 hin. Im Jahre 1901 wurde unter  
Leitung des Herrn Dr. Ludwig im Stadtparlament durch die  
Zweckmäßigkeit Arbeiter auf eine Art im Zug gelassen, die in der  
Lohnbewegung 1901 geblieben sind. Der Jahresbericht des  
Frankfurter Gewerkschaftsartikels enthält folgendes:

Die Arbeiter, so weit ich ergründet sind, bereiteten für  
das Frühjahr 1901 eine Lohnbewegung vor; die entstehenden, schon  
im letzten Quartal des Jahres 1900 in Angriff genommenen  
Lohnbewegungen, so wie die Erhöhung des Stundenlohnes von 45—50 auf  
60 Pf. und Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden.  
Da die Arbeitgeber nicht durch die Stadtverwaltung an  
Lohnbewegungen gebunden werden, so machte man in hiesiger  
Lohnbewegung 1901 die Arbeiter auf die vor-  
genannte Lohnbewegung aufmerksam, damit dieselben sich bei Ver-  
weigerung der Arbeiter seitens der Stadt um die entsprechend ver-  
besserten Lohnbewegungsbedingungen bemühen könnten.

Überzeugt wurde in einer Versammlung bei der Stadt  
durch die Arbeiter, Arbeiter, die in Erwägung nahmen, eine  
Petition an Magistrat und Stadtverordnete einbringen, die sich  
unbedingt mit den Forderungen an die Arbeitgeber deckte.  
Überdies wurden zwei Petitionen von zwei schon Jahre bei  
der Stadt beherrschten Arbeiter.

Obwohl die von Stadtverordneten Sitzung nach Mehrheit brachte  
eine Petition der Arbeiter, jedoch wurde schließend ein Antrag  
angenommen, die Erhöhung der Gehälter zu vertragen, bis der  
Magistrat solche beizugehen und der Stadtverordnetenversammlung  
keine Antwort zu geben habe. Nachdem hatte ich ein wahrhaft  
trauriges Resultat erreicht. Der hiesige Arbeiter-  
verband hat aus Erwägungen keine Petitionen hatte eine Gegen-  
bewegung angeregt, die den Erfolg hatte, daß ein großer Teil  
der Arbeiter der Arbeiter von derselben losliefen und in einer  
Versammlung die Arbeiter mit den derzeitigen Lohnverhält-  
nissen durch ihn nicht bekommen. Durch die in parlamen-  
tarischer Weise nach zu langwährende Verhandlung ver-  
handeln sie wieder die Arbeiter über Kollegen, die in ihrem  
Vertrauen die Petition umzusetzen und auch gleichzeitig dem  
Magistrat eine vollkommen und vollständige Antwort in die  
Stadt der Arbeiter und den in hiesigen Arbeiter, Stadtver-  
ordnete Dr. Ludwig mit Sonn zu machen.

Der Herr Dr. Ludwig und Hofmann: Sie haben aber den Leuten  
nicht gesagt, daß er nicht er nicht, die im letzten Jahre an die  
Verwaltung gelangt, im Strom und Guttenberg eingeschickten Lohn-  
bewegungen, die Arbeiter, die unter in Gegenwart des Herrn Dr.  
Ludwig, erschienen, erklärten die Leute, daß sie vom Stielitzerverband  
nicht zu haben hatten und wiesen auf das Tragen ihrer Kollegen  
bei der Lohnbewegung 1901 hin. Im Jahre 1901 wurde unter  
Leitung des Herrn Dr. Ludwig im Stadtparlament durch die  
Zweckmäßigkeit Arbeiter auf eine Art im Zug gelassen, die in der  
Lohnbewegung 1901 geblieben sind. Der Jahresbericht des  
Frankfurter Gewerkschaftsartikels enthält folgendes:

Es erübrigt sich, auf die Einzelheiten dieser schmächtlichen ...

Das die Frankfurter Arbeiter mit ihrem ...

Die Arbeiter der unteren ...

Wißt Herr Knoll was die Leute verdient haben bei der ...

Wie allgemein es daß bei der ...

Wenn ...

arg einheigen, Herr Knoll, da kennen Sie unsere Geigerei sehr ...

Kun an den hiesigen Gärtnern Frankfurts! ...

Andere Frankfurter ...

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1903.

(Schluß) Die Finanzgebahrung der Gewerkschaften. Die 63 Gewerkschaften hatten im Jahre 1903 eine ...







in der Gewerkschaften oder gar auf dem Hausen. Für solche ...

... für die Arbeit ... für Menschen nicht ...

... wenn man in den ...

... die Arbeiter ...

**Dresdener Maßregelungen.**

Am Sonntag ... wurde bei ...

Am ... wurde ...

... werden ...

... werden ...

... werden ...

... werden ...

Leistung zu 30 Mt. Geldstrafe verurteilt. Die anderen Angaben von ...

Bei dem ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

**Ein Mahnwort an die Stettiner Kollegen.**

Es ist in der letzten Zeit ...

... werden ...

... werden ...

... werden ...

... werden ...

... werden ...

**Offener Brief an das Ratskollegium zu Dresden!**

... werden ...

... werden ...

Von dem Verlaufe dieser Verammlung wollen Sie bitte Kenntnis nehmen.

Ich hatte das einleitende Referat über „Lohn- und Arbeitsbedingungen in städtischen Betrieben Dresdens“ übernommen und führte aus:

In erster Linie seien es die Maßregelungen der letzten Zeit, die uns veranlaßten, in die Öffentlichkeit zu treten. Wir hatten die Heberzeugung gewonnen, daß in den städtischen Verwaltungen gewisse Leute solche Arbeiter, die Unregelmäßigkeiten anzeigen, ohne weiteres entlassen. Ja, wir mußten annehmen, daß schon der Verdacht, ein Arbeiter könnte über gewisse Dinge anderen Personen Mitteilung gemacht haben, genügt, um diesen Arbeiter aufs Knie zu werfen.

Die Entlassung des Vorarbeiters Dieze im städt. Albert-Fark ist in diesem Falle charakteristisch. Vor etwa 3 Monaten hatte eine Mutter in meinem Hauswirts-Aufnahme gefunden, die sich mit der Verwaltung des städt. Albert-Farkes beschäftigte. Neben einigen Mängelstellen, die kein redender Mensch für „Vergeben“ halten würde, wurde Dieze beurlaubt, auch dies stellt Verbrechen zu haben. Dieze war 7 Jahre im Dienst und hatte bis zu seiner Entlassung einen tadellosen Lauf.

Er ging alle Instanzen durch, um seine Entlassung rückgängig zu machen und da er nun ein Opfer der Tünden anderer Leute geworden, hat er aus seinem Herzen keine Mordgrube gemacht und die Art der Verwendung der städtischen Arbeiter im Albert-Fark dem Vize der Stadt Dresden zur Anzeige gebracht.

Die Verwendung der städtischen Arbeiter kam diesen selbst fremd vor, da sie nach ihrer Meinung auf öffentliche Kosten für Privatwende verwendet wurden. Den maßgebenden Stellen war mitgeteilt folgende Aufstellung solcher Arbeitsleistungen unterbreitet worden:

Arbeiten aus den Jahren 1903 und 1904.

Datum		Name	Art der Arbeiten	Tage	Stunden
1903	Dieze	Hühnerstall gebaut für Zinsier	storb	2	—
	stundler	Dieselbe		2	—
	Adam	Zaubenschlag gebaut für storb		4	—
25. 4.	Krau Adam	Nicht am Arbeit gewesen, aber bezahlt erhalten		1	—
	Adam	4 Mann zu Erdarbeiten am Gisteller des Mechanikers Zülke, jeder		2	—
	Adam	3 Mann zum Sägen und Umgraben des Zülke'schen Gemüsegartens		2	—
	Adam	Am Archhaus einen Zaubenschlag gebaut für storb		1	—
	Adam	Hundehütte mit Baum gebaut		2	—
	Dieze	Material vom städt. Albert-Fark. Zülke hat einen Tag Lohn bezahlt		1	—
	stundler	Zaubenschlag gebaut für storb		1	—
	Dieze	Dieselbe		1	—
	stundler	Wem- und Jagregal gebaut für Zülke		1	—
	Adam	Dieselbe		1	—
	Kreuzische	Regale gebaut für Zülke		1	—
	Adam	Stuener geholt für storb, dazu Beamtenfahrkarte heim		3	—
	Adam	Einen Ständer zum Spiritusfaß gebaut für Zülke		1	—
	Adam	Hirschgeweihe auf Bretter befestigt und aufgehängt für Zülke		1	—
	Dieze	Milchbete gebaut für storb		1	—
	stundler	Dieselbe		1	—
	Adam	Blumenbretter gebaut, gestrichen und aufgemacht für Zülke		1	—
	Dieze	Hundehütte u. Zwinger gebaut f. storb		1	—
	stundler	Dieselbe		1	—
	Adam	Büro-möbel gebaut für storb		4	—
	Dieze	Stuhl gehalten bei einem Stück Wild auf Miersdorfer Meier		—	2
	Dieze	Zwei Bretter geschnitten und herein gefahren für Zülke		—	3
	stundler	Dieselbe		—	3
	15. 9.	Hühnerstall umgebaut für storb		—	10
	15. 9.	Dieze		—	10
	16. 9.	stundler	Dieselbe	—	10
	16. 9.	Dieze		—	8
	25. 9.	stundler		—	8
	2. 10.	storb	Mit Stadtrat Stammeyer zur Jagd. Wird damit erklärt, nach habe keinen Sommerurlaub genommen.)	—	—
	15. 10.	storb		—	—
	11. 11.	storb		—	—
	1904			—	—
	15. 1.			—	—

Datum	Name	Art der Arbeiten	Tage	Stunden
1903	Dieze	Fien ausgehöbert bei Zülke	—	2
6. 10.	stundler	Ein Stück Wild nach dem Archhaus gefahren vom Meier Miersdorf	—	1
13. 10.	Dieze	Dieselbe	—	1
13. 10.	Dieze	Dieselbe	—	1
14. 10.	stundler	Dieselbe	—	1
14. 10.	Dieze	Wegeweite aufgemacht bei Zülke	—	2
14. 10.	Dieze	Eine Kienherde eingezogen b. Zülke	—	2
14. 10.	Dieze	Bei der Jagd gehalten auf Miersdorfer Meier	—	4
12. 11.	Dieze	Dieselbe	—	4
12. 11.	stundler	Dieselbe	—	4
12. 11.	Dieze	Dieselbe	—	2
12. 11.	Dieze	Fien ausgehöbert bei Zülke	—	2
17. 11.	Krau Adam	Nicht am Arbeit gewesen, aber bezahlt erhalten	—	—
21. 11.	Dieze	Zaubenschlag geschnitten und herein gefahren für storb und Zülke	—	9
21. 11.	stundler	Dieselbe	—	4
21. 11.	stundler	Hühnerstall und Zaunpfe gereinigt für storb	—	5
5. 12.	stundler	Weg geschnitten: Dekoration f. Zülke	—	2
8. 12.	Dieze	Eine Kiste geschnitten zum Christbaum für Zülke	—	2
19. 12.	Dieze	Hund- und Hühnerstall gereinigt für storb	—	2
19. 12.	Dieze	Dieselbe	—	2
24. 12.	Dieze	Eine Kiste geschnitten zum Christbaum für storb	—	2
21. 12.	Dieze	Bei der Jagd gehalten auf Miersdorfer Meier	—	—
21. 12.	Dieze	Dieselbe	—	—
23. 12.	stundler	Gehalten bei der Jagd mit storb und stundler	—	1
23. 12.	Dieze	Dieselbe	—	1
25. 12.	Dieze	Graben gebaut für Zülke, dazu zwei Baumstämme verwendet	—	3

Diese Liste ließe sich noch weiter fortsetzen, behaupte ich. Alles konnte nicht aufgeschrieben werden, so ist wiederholt Lbit aus dem Albert-Fark zum Stadtrat Stammeyer getragen worden. Wenn der Archhauswirt Zulaufzeit hatte, so mußten ein Arbeiter während der Arbeitszeit Wirt zu Herrn Stammeyer tragen. Demgegenüber beachtet die, daß im Frühjahr 1904 ungefähr 25000 Pflanzen ausgepflanzt wurden, wovon die Hälfte wegen mangelhafter Behandlung eingegangen ist, nicht festgenommen sind.

Während der diese Verwendung der städtischen Arbeiter umföhrte, als der Vorgänger storb's, stundler Meier, nicht eine Stunde von den Arbeiten des Albert-Farkes für sich oder für den Stadtrat des Archhauses arbeiten ließ, auch für den Stadtrat Stammeyer nicht.

Wenn sich nun etwa Dieze eingebildet hatte, es verhoffe gegen die Pflichten eines Mannes, wenn er tagelang bezahlt ist durch Arbeiterarbeiten, so hatte er sich getraut, und durch folgendes Schreiben wurde er eines bessern belehrt.

Dresden, den 6. August 1904.

Herrn Heinrich Dieze, hier.

Folgende Notiz an Sie vom 29. v. Mts. haben wir wegen der von Ihnen beantragten Entlassung des Arbeiters im städt. Albert-Fark Arthur storb, eine genaue Untersuchung ein-

geleitet und insbesondere eine Vernehmung der von Ihnen bezeichneten Zeugen veranlaßt. Dabei hat sich ergeben, daß der tatsächliche Mord Pflichtwidrigkeiten in Ausübung seines Amtes nicht begangen hat, insbesondere daß die Arbeiten im Wohnhausgrundstück abgehalten mit Genehmigung des Rates durch die Waldarbeiter vorgenommen worden sind und daß Ihre Anzeige daher unbegründet ist.

Wir teilen Ihnen dieses zur Verteidigung auf Ihre Anzeige hierdurch mit und eröffnen Ihnen gleichzeitig, daß wir bei kollektiver Beratung Ihre Entlassung als gerechtfertigt anerkannt haben.

Der Rat zu Dresden.  
Beutler.

Sie führte noch die Maßregelung des Kollegen Leibnis an, die unter ähnlichen Umständen vor sich ging, jedoch ohne Verurteilung des Günst. den Beweis zu erbringen, daß seine Angaben auf Wahrheit beruhen.

Auch hier war angezeigt worden, daß Arbeitskraft und Material vom Tischmann im Veramneresse gewisser Leute verbraucht worden sind. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß dieses nur eines Gerüchte sei. Die Staatsanwaltschaft teilte dem Zeugnis mit, daß zum Entlasten ein Grund nicht vorliegt. Wir müssen immer und immer wieder betonen, daß in all den Maßregelungen sollen eine ordentliche Untersuchung, in der der Arbeiter geort wird, man hätte finden hat.

Der Fall Falkenberg ist wesentlich und liegt folgendermaßen:

Der Mann war seit zwei Jahren beim Tischmann beschäftigt und erhielt am Lohnzahlung den 3. Juni d. J. 50 Pf. Lohn zu wenig. Nach Einsicht der Konten stellte sich heraus, daß ihm 2 1/2 Stunden Arbeitslohn zu wenig eingetragene waren. Der Kollege Falkenberg erklärte, der Arbeiter Falkenberg hatte am 2. Mai, nachmittags um 4 Uhr an Urlaub genommen. Der Kollege bestritt das, denn er hatte den Arbeitstag nicht eine Minute verlassen, sondern sogar nach dem Arbeitsschluß desselben abends mit noch fünf Arbeitern eine halbe Stunde Saunt geladen. Der vorgenannte Kollege behauptete aber trotzdem, der Kollege sei beurlaubt gewesen und gebrauchte ungebührliche Ausdrücke gegen ihn, was dieser nicht verbat. Daraufhin hat nun jener Kollege Falkenberg über den Kollegen beim Kammerherr Landgraf geklagt, worauf letzterer ihn vor allen Leuten in ganz ungeschicklicher Weise abstrifte und ihn zu einer anderen Kolonne verlegte. Als er deshalb dem Inspektor entgegenkam, daß ihn der Kollege auf seine häßliche Artlage grollend behandelt habe, lachte der Herr Inspektor, das sei ganz recht, er der Kollege hätte noch viel grober sein sollen, denn was in seinem Buche stünde würde wohl richtig sein. (Dies war am 17. Juni.)

Wenn man nun erwartet hatte, daß der Herr Inspektor, der doch um so viel heber an Bildung über den Arbeiter stehen will, ohne weiteres die Sache untersuchen und dem Arbeiter zu seinem Rechte verhelfen werde, so hatte man sich getäuscht.

Am 18. Juni meldete der Kollege sich krank und während dieser Zeit reichte er die Beschwerdechrift in dieser Sache an den Oberbürgermeister ein. Am 9. Juli meldete er sich gesund und fragte gleichzeitig an, wann er die Arbeit wieder antreten konnte. Darauf erhielt er den Bescheid, daß die Sache erst untersucht werden müsse und er infolgedessen noch nicht eingestellt werden konnte. Nach Verlauf von 14 Tagen erfuhr der Mann, daß der angestellte Kollege beauftragt worden war, die Leute, die als Zeugen bekannt waren, zu befragen.

Der Erfolg der Befragung war, daß alle fünf Kollegen nichts von der Sache wußten. Es sind dies die Kollegen März, Jacob, Woelfert, Fasia, Pieder.

Diese Art der Untersuchung sieht dem Kammerherr Landgraf ganz ähnlich, der Mann ist wohl unseren gesamten Kollegen bekannt als ihr erklärter Feind.

Auf nochmalige Anfragen erklärte der Inspektor, daß er den Fall nicht wieder einschiele. So werden unsere Kollegen um ihr Prot gebracht.

Ein zweimal mündliches Vorgesprechen beim Herrn Oberbürgermeister hatte nur den Erfolg, daß dieser dem Fall die schließlichen 50 Pf. aus seinen Mitleid bezahlt mit dem Bemerkten, daß er seine Ferien mit dieser Angelegenheit nicht mehr belästigen möchte.

Das ist ein treffliches Beispiel dafür, wie den städtischen Arbeitern mitgeteilt wird.

Die Verammlung nahm folgende zwei Resolutionen an, die ich hiermit dem Matkollegium zur Kenntnisnahme unterbreite:

Die Verammlung verurteilt die Art der Behandlung von Differenzen zwischen Vätern und Arbeitern der Stadtgemeinde Sie fordert: Der Rat möge dafür sorgen, daß die Streitigkeiten zwischen den Parteien in Zukunft so behandelt werden, daß das Geschlichteinstell beider Teile befriedigt wird. Die Verammlung fordert weiter: Freizeugung der Löhne und der Arbeiter in den Gemeindebetrieben Dresden's eventuell auf Grundlage eines Tarifs, zu dem beide Teile ihre Zustimmung geben. Verbesserung der allgemeinen Arbeitsordnung, entsprechend den berechtigten Wünschen der Gemeindefarbeiter."

Die Verammlung nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der kensitieren mangelhaften Einsicht für kommunale Verantwortliche wie sie sich in der Behandlung von in Gemeindebetrieben beschäftigten

Arbeitern immer wieder von neuem gezeigt hat. Die Verammlung erwartet von der Stadtverwaltung, daß Gemeindebetriebe in sozialer und hygienischer Hinsicht vorbildliche Musterbetriebe darstellen. Auf keinen Fall dürfen Mißstände emtreifen, wie sie heute aus einzelnen städtischen Betrieben herübertritten worden sind. Die Verammlung fordert ein energisches Eingreifen der zuständigen Aufsichtsbehörde, damit ein Mißbrauch mit der Arbeitskraft der städtischen Arbeiter zugunsten privater Vorteile und zum Nachteil des Gemeindegemeins hinfort ausgeschlossen bleibt.

Ich und mit mir meine Kollegen haben die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben, daß das Matkollegium nach eingehender Kenntnis der Dinge das den Arbeitern zugesagte Unrecht nicht guthießen wird. Dresden, Ende August. J. G. Mischen.

### Herr Debusmann in Breslau vor der Strafkammer.

Der Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau hat ein großes Werk getan. Er hat als „vorgelagte Behörde“ des Wasserwerks-Direktors Debusmann und der Straßbau-Verwaltung Strafantrag gegen unseren Redaktionskollegen, gewissen Arbeiterin und gegen den Wasserwerksarbeiter Gochle gestellt, weil beide in „Kollektiven“-Artikeln resp. in Verammlungen den Herrn Debusmann beleidigt haben sollen. Die Verammlung erwiderte mit einer Beurteilung beider Angeklagter, weil eine formelle Verleumdung in einem scharfen Ausdruck gefunden wurde und zwar soll Gochle 300 Mk., Gochle 50 Mk. bezahlt. Gochle aber befand sich Herr Debusmann in einer keineswegs beneidenswerten Rolle, trotzdem ihm die — bürgerlichen — Richter in ihrem Urteil beunruhigt, daß er vollkommen „korrekt“ gehandelt habe.

Es handelt sich, wie unseren Lesern in Erinnerung sein dürfte, um die Entlassung dreier Arbeiter aus dem städtischen Wasserwerk, die als Funktionäre des Gemeindefarbeiter Verbandes tätig waren. Sie hatten wohl auch während der Arbeitszeit einmal Verbandsmappen verkauft und die Verbandszeitung verteilt. Einzelne und Jurträger hatten dem Herrn Debusmann regelmäßig davon Kenntnis gegeben. Um sich zu „informieren“, wie er vor Gericht sagte, ließ Herr Debusmann denn bald den einen und bald den anderen der Wasserwerksarbeiter in sein Bureau kommen und forschte sie über Verbandsangelegenheiten aus. Er behauptet zwar, niemals das Wort „Verband“ gebraucht zu haben — später mußte er das auch zugeben —, aber er habe immer nur von „Verammlungen“ geredet. Jedenfalls redete er die Arbeiter folgendermaßen an: „Sie sind doch rechtlicher Soldat gewesen und wissen doch, daß Sie Ihrem Vorgesetzten die Wahrheit sagen müssen!“ Und dann fragte er — nach seiner Angabe, „was im Werte vorange“.

Nach der eisdichen Angabe der Arbeiter aber fragte er: „Sind Sie Mitglied des Arbeitervereins?“ „Der gehören Sie einem anderen Vereine an?“ „Aber die 20 Pf. für den Verband bezahlen Sie auch?“ Auf die „Informations“-Frage erhielt dann in der Regel Herr Debusmann alle gewünschten Auskunft über die Verbandsorganisation und dergleichen. Jedenfalls erfuhr er auf diese Weise von den wenig organisatorisch geschulten Arbeitern alles, was er wollte, und Ende März, als der Arbeiter sich sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum feiern sollte, ließ ihn Herr Debusmann vorher kommen, überreichte ihm die üblichen Geschenke und bemerkte, daß er nicht zu den Jubiläumsgesandtschaften komme, da er in Erfahrung gebracht, daß er das Vertrauen der Arbeiter nicht mehr habe. Natürlich war das Herrn Lieb unangenehm und er bat den Direktor, doch ja zu kommen, wie das früher stets der Fall gewesen. Debusmann versprach das nur unter der Bedingung, daß Herr Lieb es fertig bringen würde, ihm das Vertrauen der Arbeiter wieder zu verschaffen. Lieb hatte nun ein kleines Ohr für diese Sprache. Er ging in den Betrag und redete die Leute folgendermaßen an: „Macht doch keine dummenheiten, was gehört ihr dem Verbands an, habt doch Vertrauen zum Direktor usw.“

Die Folge war: es trat eine Anzahl Mitglieder aus dem Verbands aus. Sie hatten bloßlich wieder „Vertrauen zum Direktor“ bekommen und Vertrauen gegen den Verbands, den Debusmann natürlich niemals erwähnt haben will. Die Anklagearbeit mit dem Arbeiter Lieb wurde in der „Kollektiven“ durch Gochle verfaßt. Lieb und einige weitere Gesellen daran abhangig. Daraufhin wurden Lieb am 2. April die Arbeiter Gochle und Beutler entlassen, die als Verbandsfunktionäre funktionierten hatten. Ein Grund der Entlassung wurde ihnen nicht angegeben. Herr Debusmann wollte vor Gericht: je hatten es nicht dürfen kommen! Und wirklich haben es die Leute gedaan, daß sie wegen ihrer Verbandszugehörigkeit entlassen wurden. Sie hatten auch, nachdem sie ihre Entlassung erboten, in den Arbeitstagen davon, und dann erklärt der Schlichter Debusmann, daß er die Gesellen des Umstufungsbereiches übernehmen wolle — es konnte ja ein von abfinden in dem die Pensione einzahlungen, ohne daß es im Werte ihren wärde. Der Arbeiter Lieb, Sohn des vorgenannten Arbeiters, konnte sich Debusmann selbst dem Bureau mit welcher sie proumt an den Tagher weiter. Herr Debusmann ließ den ungen Lieb kommen, dieser brach ihm noch ausdrücklich die Mitteilung, und dann kam Debusmann an die Reihe. „Ich danke für Ihre in dem „Kollektiven“ „Mann hier e. ganz entlassen. Er habe „Angehörig“ verurteilt. Die „Angehörig“ leitete der Gerichtsvorsitzende ganz besonders.

Zur die Gewerbeordnung von einem bestimmten „Angehörigen“ gar nicht mehr und daß der Arbeiter in einem anderen Betrieb nicht dem Bestimmungsbereich eines Gewerkschafters nachsteht ist, kann in der Gewerbeordnung nicht zur Geltung kommen. Es ist aber nicht möglich, daß die Gewerkschaften durch die Gewerbeordnung in der Lage sind, die Gewerkschaften anderer Gewerbe zu vertreten und andererseits die Gewerkschaften anderer Gewerbe zu vertreten. Die Gewerkschaften anderer Gewerbe sind durch die Gewerbeordnung in der Lage, die Gewerkschaften anderer Gewerbe zu vertreten und andererseits die Gewerkschaften anderer Gewerbe zu vertreten.

Der Gewerkschaftler hat als erster Schritt vorzunehmen, daß er sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzt. Er sollte sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen.

Die Gewerkschaft hat sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen. Er sollte sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen.

Die Gewerkschaft hat sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen. Er sollte sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen.

Die Gewerkschaft hat sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen. Er sollte sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen.

**Die Catermenwärter in Zwickau.**

Es ist allgemein bekannt, daß die Gewerkschaften in Zwickau die Interessen der Arbeiter vertreten. Die Gewerkschaften in Zwickau vertreten die Interessen der Arbeiter.

Die Gewerkschaft hat sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen. Er sollte sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen.

nach 1 1/2 Stunden verlieren. Dazu kommt noch, daß von denselben Taglich noch mindestens 30 Katernen zu rufen sind, was eine Arbeitszeit von mindestens 6 Stunden erfordert, wobei die betreffenden dazu gehörigen Arbeiten wie Schreiben einschreiben, Abkloppen usw. in der Sommerzeit können nun die Katernen erlebnisgemäß nur in den Nach- und Nachmittagsstunden gemacht werden, weil sich in der Hitze nicht rufen lassen. Die Zeit um Mittag herum bleibt nun den Katernenwärtern zum Spielen. Durch die Einführung der 11 Meistertage ist es aber auch damit nicht besser bedient, die Katernen nicht mehr geschrieben werden, sondern es werden nur noch 10 Katernen geschrieben, welche die Katernenwärters dazu beauftragt, daß er auf Grund dieser Katernen keine Arbeit mehr beim Stadtrat für die Katernenwärters beauftragt wird.

Zusätzlich hat sich auch die Lage der Katernenwärters nicht gerade sehr verbessert. Die Katernenwärters sind nun durch die Einführung der 11 Meistertage in der Lage, die Katernen nicht mehr geschrieben werden, sondern es werden nur noch 10 Katernen geschrieben, welche die Katernenwärters dazu beauftragt, daß er auf Grund dieser Katernen keine Arbeit mehr beim Stadtrat für die Katernenwärters beauftragt wird.

Die Gewerkschaft hat sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen. Er sollte sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen.

Die Gewerkschaft hat sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen. Er sollte sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen.

Die Gewerkschaft hat sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen. Er sollte sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen.

Die Gewerkschaft hat sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen. Er sollte sich mit dem Arbeitgeber über die Lage der Gewerkschaft und die Gewerkschaften anderer Gewerbe in Verbindung setzen.

**Die Lage der Magiistrats-Arbeiter zu Görlitz.**

Die Lage der Magiistrats-Arbeiter in Görlitz ist eine sehr schwierige. Die Magiistrats-Arbeiter in Görlitz sind in der Lage, die Interessen der Arbeiter zu vertreten.



Sammelversammlungen und auch die Ausführungen der andern Kollegen mit sich bringen kann.

**Tresden.** In der Sitzung des Ausschusses am 22. August im Gewerkschaftshaus eine sehr lebhafte Debatte über die Verhandlungen ab. Man beschloß, für die mit der in Aussicht zu nehmenden Revision. Es sollen auch fernere öffentliche und Wanderversammlungen abgehalten werden. Man wolle man eine intensive Agitation bezüglich der Arbeitervereinsarbeiten entfalten, von mehr Männern ins Stadtrat mitbringen, die sich der Arbeiter annähmen. Im nächsten Sommerjahr soll wiederum eine Petition an Magistrat und Stadtvorstand gelangen, um endlich eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erreichen. Die Verhandlung nahm sodann zu den Grenzstreitigkeiten mit anderen Gewerkschaften und der gewerkschaftlichen Tätigkeit des Verbandes hinsichtlich der Stellung der Arbeiter wurde mit einem Referat des Verbandesleiters Meßner eine Resolution angenommen, welche den seitens des Hauptverbandes in einer Besondere niedergelegten Grundgedanken beaufachtet.

**Tresden.** In einer am 20. August stattgefundenen öffentlichen Versammlung, die von circa 1000 Personen besucht war und an deren Spitze die Beschlüsse des Gewerkschaftsstatut mitwirkte, referierte Kollege Meßner über die vielen Mißstände und Verfolgungen der organisierten hiesigen Arbeiter.

Meßner kommt dann auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu sprechen. Er konstatiert, daß die Verhältnisse im allgemeinen nur durch das Inkrafttreten der Arbeiterordnung und durch eine teilweise kleine Lohnzulage verbessert worden sind. Bei der Zulage handelt es sich um einen bis zwei Pfennig pro Stunde. Die niedrigsten Löhne sind geblieben, die höchsten aber besonders drückend empfinden. Wie es das hiesige Jahrbuch Tresdens von 1902 zeigt, so betragen die Löhne der hiesigen Arbeiter zum größten Teil keine 10 Mark.

Trotz der hiesigen Arbeiter sind bemüht haben, ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern, haben die Tresdener Einwohner, und hier es nicht weit, unge den Bericht des Gewerkschaftsstatut vom Jahre 1902 durchsetzen. Dort ist auch in einem Briefe die Ansicht des Stadtvorstandes mitgeteilt über das Recht der hiesigen Arbeiter mitgeteilt. Auch die Lohnverhältnisse können in dem obengenannten Jahrbuch des Näheren nachgelesen werden.

Nachher ist die Arbeitszeit noch mit der Zeitverhältnisse angefaßt werden. Die Arbeiter werden Mandarntreibern und Postkutschknechten Arbeit nach 11 Stunden geleistet. Es wird in Tresden wohl kaum außer der hiesigen Postverwaltung ein Betrieb zu finden sein, der 11 Stunden arbeitet. Danach der Mandarntreiber ist es ein bis zwei Stunden, wenn man in der hiesigen Post einen Briefträger täglich 11 Stunden in einem unterirdischen, mit schiefen Gängen angelegten Stall steht.

Dann behandelt Meßner die Lage der Marktstättler, deren Verhältnisse an anderer Stelle in dieser Nummer eingehend besprochen sind.

Der Arbeiterordnung führt Meßner an, daß die hiesigen Arbeiter nicht gewillt sind, die darin behandelten Bestimmungen weiter zu befolgen zu lassen. Die Gewerkschaft der Gewerkschaftenorganisation ist eine der Punkte zum Lohn, der der Lohn zum Lohn, und die Lohn- und Zulage, die zu verbessern jeder entsprechende Arbeiter verdient. Meßner berichtet zum Schluß, welche 10 Stunden die Arbeiter an die Arbeiterzeit und Arbeit die Arbeiterzeit, ihre Meinung über die Lage auszudrücken. In der Zeitungen werden alle Punkte der Arbeiterzeit über das mangelhafte Gehalt der Arbeiterzeit der Arbeiterzeit und die schlechte Behandlung der Arbeiterzeit aus. Einbringung wurden die Resolutionen angenommen, welche am 1. August in dieser Nummer veröffentlicht sind.

**Samburg.** Die Arbeiterversammlung am 18. August beschloß, für die mit der in Aussicht zu nehmenden Revision. Es sollen auch fernere öffentliche und Wanderversammlungen abgehalten werden. Man wolle man eine intensive Agitation bezüglich der Arbeitervereinsarbeiten entfalten, von mehr Männern ins Stadtrat mitbringen, die sich der Arbeiter annähmen. Im nächsten Sommerjahr soll wiederum eine Petition an Magistrat und Stadtvorstand gelangen, um endlich eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erreichen. Die Verhandlung nahm sodann zu den Grenzstreitigkeiten mit anderen Gewerkschaften und der gewerkschaftlichen Tätigkeit des Verbandes hinsichtlich der Stellung der Arbeiter wurde mit einem Referat des Verbandesleiters Meßner eine Resolution angenommen, welche den seitens des Hauptverbandes in einer Besondere niedergelegten Grundgedanken beaufachtet.

daß sich der Vorstands der hiesigen Gewerkschaften heraus macht, alle die Punkte zum Lohn, der der Lohn zum Lohn, und die Lohn- und Zulage, die zu verbessern jeder entsprechende Arbeiter verdient. Meßner berichtet zum Schluß, welche 10 Stunden die Arbeiter an die Arbeiterzeit und Arbeit die Arbeiterzeit, ihre Meinung über die Lage auszudrücken. In der Zeitungen werden alle Punkte der Arbeiterzeit über das mangelhafte Gehalt der Arbeiterzeit der Arbeiterzeit und die schlechte Behandlung der Arbeiterzeit aus. Einbringung wurden die Resolutionen angenommen, welche am 1. August in dieser Nummer veröffentlicht sind.

**Helm.** In der Sitzung des Ausschusses am 22. August im oberen Teil des Arbeiterhauses. Auf der Tagesordnung stand: Die Lage der hiesigen Arbeiter, und wie in sie zu verbessern. Die Versammlung, in der zum Teil sehr erregte Debatten geführt wurden, die sich bis nach Mitternacht ausdehnte, nahm einen einstimmigen Beschluß. Am 9. März waren 31 Personen erschienen, als der Hauptverband der freien Gewerkschaften, Tausend die Versammlung eröffnete mit der Anfrage, ob es den Anwesenden recht sei, das er als Vermittler die Verhandlungen leite. Dagegen protestierten man und schlug den Vorsitz der hiesigen Gewerkschaften, Meßner, vor, der auch mit Zustimmung genehmigt wurde. Als Meßner den Tag übernahm, sagte er den von Meßner mit ihm gekommenen Referenten Meßner, der Vorstands des Gewerkschaftenverbandes, ob er mit ihm Rücksicht auf den schwachen Stand der Meßner berichten wolle. Als Meßner antwortete, daß er selbst verhandeln wolle, wurde aus der Versammlung heraus gedrängt, darüber abstimmen zu lassen, ob der Vortrag stattfinden solle. Ein anderer Antrag lautete, das Meßner nicht halten zu lassen. Es fanden mehrere Personen gegen diesen Antrag, da der Vortrag der zu dem Zwecke gekommen seien. Hier den Vortrag zu hören. Die Zustimmung ergab, daß sich drei Personen der Zustimmung enthielten und 11 Stimmen für und 11 gegen den Antrag waren. In diesem Augenblicke herrschte, nach der Antrag also abgelehnt. Der Meßner hat nun auf die sehr beschleunigte Frage der hiesigen Arbeiter hin. Die hiesigen Gewerkschaften haben in erster Linie die Forderung, ihre Arbeiter nicht zu entlassen. In der Gewerkschaft Meßner habe man sehr viele hiesige Arbeiter, die für 250 Mark bis 300 Mark pro Tag Lohn arbeiten müßten. Meßner antwortete, daß er nicht wisse, was die Arbeiterzeitung meinte, aber daß keine hiesigen Arbeiter anders, diese meinten erst einmal, daß Meßner nicht mit der Forderung nicht zu kommen. Meßner sagte, daß er eine hiesige Gewerkschaft kenne, an der es hat nicht unangelegentlich, daß Meßner, der 100 Mark hat, nicht mehr als 100 Mark verdienen kann. Meßner antwortete, daß er nicht wisse, was die Arbeiterzeitung meinte, aber daß keine hiesigen Arbeiter anders, diese meinten erst einmal, daß Meßner nicht mit der Forderung nicht zu kommen. Meßner sagte, daß er eine hiesige Gewerkschaft kenne, an der es hat nicht unangelegentlich, daß Meßner, der 100 Mark hat, nicht mehr als 100 Mark verdienen kann.

**Helm.** In der Sitzung des Ausschusses am 22. August im oberen Teil des Arbeiterhauses. Auf der Tagesordnung stand: Die Lage der hiesigen Arbeiter, und wie in sie zu verbessern. Die Versammlung, in der zum Teil sehr erregte Debatten geführt wurden, die sich bis nach Mitternacht ausdehnte, nahm einen einstimmigen Beschluß. Am 9. März waren 31 Personen erschienen, als der Hauptverband der freien Gewerkschaften, Tausend die Versammlung eröffnete mit der Anfrage, ob es den Anwesenden recht sei, das er als Vermittler die Verhandlungen leite. Dagegen protestierten man und schlug den Vorsitz der hiesigen Gewerkschaften, Meßner, vor, der auch mit Zustimmung genehmigt wurde. Als Meßner den Tag übernahm, sagte er den von Meßner mit ihm gekommenen Referenten Meßner, der Vorstands des Gewerkschaftenverbandes, ob er mit ihm Rücksicht auf den schwachen Stand der Meßner berichten wolle. Als Meßner antwortete, daß er selbst verhandeln wolle, wurde aus der Versammlung heraus gedrängt, darüber abstimmen zu lassen, ob der Vortrag stattfinden solle. Ein anderer Antrag lautete, das Meßner nicht halten zu lassen. Es fanden mehrere Personen gegen diesen Antrag, da der Vortrag der zu dem Zwecke gekommen seien. Hier den Vortrag zu hören. Die Zustimmung ergab, daß sich drei Personen der Zustimmung enthielten und 11 Stimmen für und 11 gegen den Antrag waren. In diesem Augenblicke herrschte, nach der Antrag also abgelehnt. Der Meßner hat nun auf die sehr beschleunigte Frage der hiesigen Arbeiter hin. Die hiesigen Gewerkschaften haben in erster Linie die Forderung, ihre Arbeiter nicht zu entlassen. In der Gewerkschaft Meßner habe man sehr viele hiesige Arbeiter, die für 250 Mark bis 300 Mark pro Tag Lohn arbeiten müßten. Meßner antwortete, daß er nicht wisse, was die Arbeiterzeitung meinte, aber daß keine hiesigen Arbeiter anders, diese meinten erst einmal, daß Meßner nicht mit der Forderung nicht zu kommen. Meßner sagte, daß er eine hiesige Gewerkschaft kenne, an der es hat nicht unangelegentlich, daß Meßner, der 100 Mark hat, nicht mehr als 100 Mark verdienen kann.



### Verämlungs-Anzeiger.

Stellen Sie Ihre Verämlungen rechtzeitig an bestimmten Tagen abhalten. Ihre Verämlungen werden nicht bekannt gegeben. — **Cestere Fatuna** Änderungen können nicht berücksichtigt werden und müssen im Falle eines Rücktritts von des Arbeiters oder ganzseitig bedienen. — Verämlungen können sein:

**Berlin:** Filiale (Groß-Berlin). Mitgliederverämlungen werden durch Gewerkschaft bekannt gegeben.

**Section I.** Verämlungen alle drei Wochen bei Hofmann, Poststraße 3.

**Section II.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags Mitgliederverämlungen bei Kopp, Preussener Allee 6.

**Section III.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section IV.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section V.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section VI.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section VII.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section VIII.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section IX.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section X.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XI.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XII.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XIII.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XIV.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XV.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XVI.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XVII.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XVIII.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XIX.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XX.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XXI.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XXII.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XXIII.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XXIV.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XXV.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XXVI.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XXVII.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XXVIII.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XXIX.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

**Section XXX.** Verämlungen alle drei Wochen Dienstags bei Gwald, Ed.

Zonntag im Monat früh 9 Uhr, bei Schred, Gartenstraße 27. — 1011 Roden, beim jeden zweiten Sonntag im Monat von 11 Uhr ab bei J. Person, 44, G. und Seidenstr. 1. — Gemeinliche Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat nachmittags 2 Uhr im Gewerkschaftsgebäude, Eingang Holzstraße 15.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

**Wuppertal.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau des Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 10.

## Die flechte.

Wer von dieser lästigen Krankheit befreit sein will, lasse sich die Flechte über das rühmlichst bekannte **Wojtschhoff'sche Flechtenmittel** vom. Geseleberg, post. Wunde 1. 2. gutlich und fruchtig zuwenden von

**Hr. A. Woesthoff, Bünde 3.**



### Allgemeiner Bau-, Spar- und Wohnungsverein „Solidarität“

Anmeldungen, Mitgliederannahmen, Auskünfte in der Geschäftsstelle  
Berlin W. 57, September 21.



Die Blumen-Gewerkschaft  
**Theodor Vagel, Remelerstr. 68.**  
emvachet hat den Arbeiter schliessen zur Anfertigung von Vereinskränzen, sowie kann diesen zuzuführen.

Bestellt beim Reiperteur:

## Wider die Pfaffenherrschaft

Kulturbilder aus den Religionenkämpfen  
des 16. und 17. Jahrhunderts

Von  
**Emil Rosenow.**

50 Lieferungen reich illustriert à 20 Pfennig.  
Das Werk ist als ein dauerndes, wertvolles Bildungsmittel bestens zu empfehlen.

**Buchhandlung Vorwärts,**  
Berlin SW. 68, Lindenstr. 69.

**Süddeutsches Verbandssekretariat**  
Stuttgart

Währingergasse Nr. 122  
Telefon Nr. 6114. Sekretär: G. Altvater.

Verantwortlich für den Inhalt: Hr. A. Woesthoff, Bünde 3. Druck: Roland-Maschinen-Gesellschaft, Köln. 667, Rolandstr. Nr. 6.